

Im Rahmen des Projektes sollen zudem gezielt Landwirte und deren Organisationen angesprochen werden, um eine möglichst breite Umsetzung der Maßnahmen während und nach der Projektlaufzeit zu gewährleisten.



Umsetzung und Beteiligte

Das Projekt ist ein Verbundvorhaben des NABU-Bundesverbandes, des NABU Mecklenburg-Vorpommern und der NABU-Station Münsterland. Der NABU-Bundesverband (bzw. das Michael-Otto-Institut im NABU) koordiniert das Vorhaben in Abstimmung mit dem Thünen-Institut für Ländliche Räume. Auf regionaler Ebene sind die Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein, BIO-CONSULT OS, die Arbeitsgemeinschaft Schwäbisches Donaumoos (ARGE Donaumoos) sowie der Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV) beteiligt.

Partner	Region	Art der Maßnahmen
Stiftung Naturschutz SH und Landwirte	Niederungen und Marschen Schleswig-Holsteins	Kiebitzinseln auf Grünland
Thünen-Institut für ökologischen Landbau	Östliches Hügelland in Schleswig-Holstein	Kiebitzinseln auf Äckern
NABU-Landesverband MV	Mecklenburg-Vorpommern	Kiebitzinseln auf Äckern
BIO-CONSULT OS	Landkreis Osnabrück (NI)	Gelegeschutz
NABU-Naturschutzstation Münsterland	Münsterland (NW)	Bewirtschaftungspausen und andere Maßnahmen
Thünen-Institut für Ländliche Räume	Braunschweig (NI)	Maßnahmen zum Kükenschutz
ARGE Donaumoos	Schwäbisches Donaumoos (BY und BW)	Kiebitzinseln auf Äckern
Landesbund für Vogelschutz	Bayern	Kiebitzinseln auf Äckern

Kontakt und weitere Informationen

NABU-Bundesverband Florian Schöne Charitéstr. 3 10117 Berlin Tel. 030.28 49 84-16 15 florian.schoene@nabu.de	Michael-Otto-Institut im NABU Dr. Hermann Hötker Goosstroot 1 24861 Bergenhusen Tel. 0 48 85.570 hermann.hoetker@nabu.de
---	---

Impressum

© 2014, NABU-Bundesverband

1. Auflage 12/2014, Naturschutzbund Deutschland (NABU) e. V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de; **Text:** Dr. Hermann Hötker, Florian Schöne; **Redaktion:** Grit Schneider; **Gestaltung:** Christine Kuchem; **Druck:** DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH, Berlin; gedruckt auf 100% Recyclingpapier; **Bildnachweise:** Titel: igreen/J. Fieber, Gelege: BLE/D. Menzler, Küken: H. Jeromin, Altvogel: H. Hötker, Altvogel mit Küken: NABU/T. Krüger, Silhouetten: Depositphotos.com/vule46

Artikelnummer: 5254

Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt. Dieses Faltblatt gibt die Auffassung und Meinung des Zuwendungsempfängers des Bundesprogramms wieder und muss nicht mit der Auffassung des Zuwendungsgebers übereinstimmen.



Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit



Bundesamt für Naturschutz



SH
Schleswig-Holstein
Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume

Mit Unterstützung von Hanns R. Neumann Stiftung



leben.natur.vielfalt
das Bundesprogramm



Gaukeln statt Sturzflug

Umsetzung eines Artenschutz-Projektes zur Förderung des Kiebitzes in der Agrarlandschaft

Feldvogel im Sturzflug

Noch vor 50 Jahren war der Kiebitz ein Allerweltsvogel, der fast überall auf Feldern und Wiesen in Deutschland häufig anzutreffen war. Heute ist er genauso wie viele andere Feldvögel aus der Agrarlandschaft weitgehend verschwunden und gehört mittlerweile zu den bedrohten Vogelarten. Sein Bestand ist in den vergangenen 20 Jahren um mehr als die Hälfte zurückgegangen, so dass in Deutschland nur noch ca. 80.000 Paare brüten.

Die meisten Kiebitze kommen im Feuchtgrünland Nordwestdeutschlands vor. Daneben brüten aber auch noch viele Paare auf Ackerstandorten und besonders dort, wo Grünland und Äcker eng verzahnt sind. Überall gehen die Bestände zurück – selbst in vielen Schutzgebieten. Wenn keine Gegenmaßnahmen ergriffen werden, dürften Kiebitze in einigen Landesteilen als Brutvögel aussterben.

Die Ursache für den dramatischen Bestandsrückgang liegt in der Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung. So werden Wiesen und Weiden weiterhin zu Ackerland umgebrochen oder immer intensiver genutzt. Durch den Anbau von Energiepflanzen sind zudem neue Flächenkonkurrenzen sowie eine Zunahme des Maisanbaus zu beobachten. Maisäcker stellen vielfach „ökologische Fallen“ dar, da sie in der Ansiedlungsphase attraktiv wirken, aber mangels Nahrung und Deckung kaum Bruterfolg zulassen. Etwa drei Viertel der Erstgelege fallen hier zudem der landwirtschaftlichen Bodenbearbeitung zum Opfer.

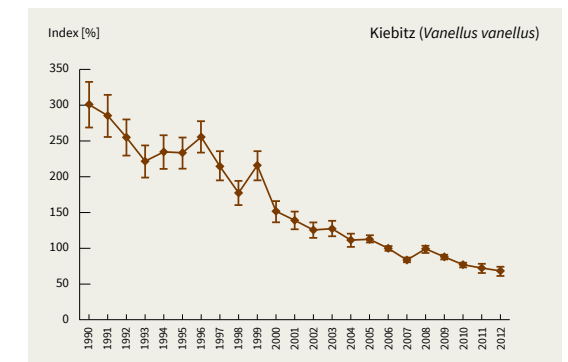


Abb.: Bestandsentwicklung des Kiebitzes.

Quelle: DDA (2014) Trendauswertung Monitoring häufiger Brutvögel



Maßnahmen zum Erhalt des Kiebitzes

Schutzmaßnahmen für Kiebitze reichen von einem gezielten Management mit Wasserstandsanhebungen in Schutzgebieten über Vertragsnaturschutzmodelle bis hin zum Schutz einzelner Gelege vor landwirtschaftlichen Bewirtschaftungsmaßnahmen. Auf Ackerstandorten und im intensiv bewirtschafteten Grünland hat sich zudem die Schaffung von „Kiebitzinseln“ als erfolgversprechend erwiesen. Unter den gegenwärtigen Rahmenbedingungen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der EU sind diese Maßnahmen allerdings in der intensiv bewirtschafteten Agrarlandschaft sehr teuer und deshalb kaum verbreitet.

Im vorliegenden Projekt sollen daher Methoden zum Schutz des Kiebitzes in „normalen“ Agrarlandschaften entwickelt und Vorschläge für deren Integration in Förderprogramme erarbeitet werden. Zusätzlich soll das Management für Kiebitze in

Schutzgebieten verbessert werden, damit diese zu „Populationsquellen“ werden.

Die Aktivitäten werden durch eine Öffentlichkeitskampagne begleitet, die den Kiebitz zu einem Botschafter für die biologische Vielfalt im Agrarbereich macht.



Aktivitäten

Schutzmaßnahmen in der „Normallandschaft“

Wichtigstes Ziel des Projektes ist es, Maßnahmen zum Schutz von Kiebitzen während der Brutzeit auf landwirtschaftlichen Nutzflächen zu entwickeln, sie auf repräsentativen Standorten umzusetzen und ihre Wirksamkeit zu erproben. Dazu werden sowohl auf Äckern als auch im Grünland Feldversuche durchgeführt. Hierzu gehören Methoden wie die Anlage einer einjährigen, 0,25 bis 2 Hektar großen Bracheinsel durch Nichtbestellung auf Äckern bzw. die Anlage einer ca. 0,5 Hektar großen gefrästen Fläche im Intensivgrünland oder Gelegeschutzmaßnahmen. Bei der Auswahl soll versucht werden, den Nutzen der Maßnahmen zu optimieren und die Kosten zu senken, z. B. durch Orientierung an Geländesenken mit hohen Wasserständen.



Neue Agrarumweltmaßnahmen

Neben der Wirkung auf Kiebitzbestände soll die Umsetzbarkeit der Maßnahmen durch Landwirte untersucht werden. Besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem Beratungsbedarf und den entstehenden Kosten. Auch Gruppenanträge bzw. Kooperationen von mehreren Betrieben sollen betrachtet werden. Im Rahmen des Projektes soll im Thünen-Institut für Ländliche Räume ein Antragsverfahren getestet werden, das die EU-Verwaltungsvorschriften berücksichtigt. Um die Potenziale für die verschiedenen Maßnahmen und die Populationsentwicklung abzuschätzen, soll zudem mit Hilfe des agrarökonomischen Modells RAUMIS die zukünftige regionale Verteilung von landwirtschaftlichen Produktionsverfahren mit hoher Bedeutung für den Kiebitz in Abhängigkeit von den Rahmenbedingungen der EU-Agrarpolitik und der Biomasseförderung beurteilt werden.

Besserer Schutz von Kiebitz-Brutgebieten

Für Wiesenvogelgebiete soll auf Basis von Publikationen, Erfahrungsberichten und ergänzenden populationsbiologischen Untersuchungen (Beringungen, Messungen des Bruterfolgs) ein Katalog für einen optimalen Schutz der Kiebitzbestände innerhalb und außerhalb von Schutzgebieten entwickelt werden. Ziel ist es, Methoden zu finden, die den Bruterfolg so weit steigern, dass die Gebiete zu Populationsquellen werden. Die Ergebnisse sollen mit den Maßnahmen in der Agrarlandschaft in einem „Handbuch zum Kiebitzschutz“ zusammengefasst werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Der Kiebitz ist ein bekannter Sympathieträger und eine „Flaggschiff-Art“ für viele Tiere in der Agrarlandschaft. Er steht für den Verlust von Feuchtwiesen, Grünland und Nutzungsvielfalt zwischen Grünland und Acker. Daher wird das Projekt durch eine Öffentlichkeitskampagne begleitet, die am Beispiel des Kiebitzes das Thema „Biodiversität in der Landwirtschaft“ einer breiten Öffentlichkeit nahe bringt. Dazu ist unter anderem auch ein „Citizen-Science-Projekt“ vorgesehen, das die Meldung von Kiebitz-Beobachtungsdaten durch interessierte Bürger über regelmäßige Aufrufe bzw. über eine Online-Plattform zum Ziel hat.



Name

Kiebitz (*Vanellus vanellus*), Familie der Regenpfeifer. Auch bekannt unter Kiwitt, Riedschnepfe, Feldpfau, Geißvogel und Muttergottestaube.

Körpermaße

Mit 28 bis 32 Zentimetern etwa taubengroß und 150 bis 280 Gramm schwer.

Kennzeichen

Gefieder kontrastreich mit metallisch glänzender schwarzer Oberseite und weißer Unterseite mit schwarzem Brustband sowie abstehtender „Federhülle“ am Hinterkopf. Ruft seinen Namen „kie-witt“.

Nahrung

Würmer, Insekten und deren Larven, auch Pflanzensamen.

Fortpflanzung

Je nach Witterung von März bis Juli, Nester hauptsächlich im April und Mai. Eine Jahresbrut, bei deren Verlust meist Nachgelege erfolgen. Nest als flache Mulde am Boden. Gelege meist vier birnenförmige, olivbraune, schwärzlich gefleckte Eier, Brutdauer 26 bis 29 Tage. Die Küken sind Nestflüchter und können mit 35 bis 40 Tagen fliegen.

Lebensraum

Offenes, flaches und feuchtes Dauergrünland, also Wiesen, Weiden und Überschwemmungsflächen; in neuerer Zeit zunehmend auf Äckern. Rastet zur Zugzeit auf abgeernteten Feldern, gemähten Wiesen, Schlammflächen und an offenen Ufern.

Verbreitung

Von der Atlantikküste im Westen (Irland, Spanien, Marokko) über ganz Europa und Mittelasien bis an die Pazifikküste im fernen Osten Russlands. Dabei bleiben der äußerste Norden Europas und Asiens, das südliche Asien und weite Teile des Mittelmeerraumes ausgespart.

